

Der Weg zur Goldmarkberechnung zurück ist aber der einzige Weg der Gesundung, er bedingt auch seitens des Verlags vielfach neue Festsetzungen der Grundpreise, aber führen wir ihn gemeinsam, ohne wieder in den Bruderkrieg zu verfallen, im gegenseitigen Verständnis durch, dann kann das Jahr 1924 trotz aller Schwere ein Jahr der Gesundung und des Aufstiegs im Buchhandel werden.

Bremen, im November 1923.

W. Hermann.

Ackernecht, Dr. Erwin: **Vorlesestunden.** Berlin: Weidmannsche Buchh. 1923. (87 S.) 8^o.

Brosch. Gz. 1.

Zu den Werbemitteln, deren sich der Buchhandel schon seit vielen Jahren bedient und deren Ausbau auch in letzter Zeit in den Ruf nach stärkerer Propagandatätigkeit besonders gefordert wurde, gehört die Veranstaltung »literarischer Abende«. Die Verechtigung zu derartigen Unternehmungen und die Wirkung, die solche Abende ausströmen vermögen, hat wohl jeder erkannt und gespürt, der durch einen vollendeten Vortragskünstler auf Dichter oder Dichtungen stärker hingewiesen wurde, die er zwar bis dahin flüchtig kannte, deren Kraft und Leben ihm aber erst durch den sprachtechnisch geschulten und Einfühlungsvermögen besitzenden Vorleser zum Bewußtsein kamen. So haben z. B. die Dichter expressionistischer Lyrik, deren Werke sich durch das gedruckte Wort allein nur schwach durchzusetzen vermochten, ihr Bekanntwerden zu einem Teil ihrem Interpreten Rolf Blümner zu danken, der es meisterhaft verstand, die scheinbar abgehakten, zusammenhanglosen Wörter und Sätze rhythmisch zu verdichten und so selbst Literaturfreunde der alten Schule in seinen und seiner Dichter Bann zu ziehen. Buchhändler und literarische Gesellschaften, die als Veranstalter von Dichter- und Literaturabenden wirkten, liebten es bisher, dabei für ein besonderes Zugmittel zu sorgen, das bekannte Modeautoren abgeben mußten, die zwar oft durchaus nicht die geeignetsten Personen zur Wiedergabe ihrer dichterischen oder schriftstellerischen Erzeugnisse waren, deren Erscheinen an einem solchen Abend aber doch den unmittelbaren kaufmännischen Erfolg sicherstellte.

Heute sind die »Vorlesungen aus eigenen Dichtungen« mit erheblichen Goldmarkkosten verknüpft, die nicht leicht durch Papiermark-einnahmen ausgeglichen werden. Es gilt also schon deshalb, den Literaturabenden ein anderes Gepräge zu verleihen, weit mehr aber gilt es, an Stelle der von Zufälligkeiten abhängigen Schriftstellerengagements und der leicht damit verbundenen Lokalsensationschen programmatisch zu arbeiten, den eigentlichen Zweck von literarischen Abenden zielbewußt im Auge zu behalten: Anregungen zu stillen Lesestunden im eigenen Kämmerlein zu geben. Zwei Kräfte sind es besonders, die am Werke sind, diese volksbildnerische Arbeit zu leisten: Buchhändler und Volksbibliothekar. Von »Kunst- und Kulturabenden« spricht selbstbewußt der Buchhändler, wenn er 5 bis 6 literarische Abende veranstaltet. Die berufsmäßigen Volksbildner sind bescheidener, für sie sind es schlicht Vorlesestunden, Vorarbeiten zu dem Büchereiziele, zu verständnisvollem Lesen zu erziehen. Aber gerade von dieser Seite kann sich auch der Buchhandel neue Anregungen und manchen durch die Praxis gewonnenen Ratsschlag holen.

Gelegenheit hierzu gibt ihm die neue Veröffentlichung des bekannten Volksbildners Erwin Ackernecht, der in seinen »Vorlesestunden« die Erfahrungen und die Vortragsfolgen der während mehrerer Winter regelmäßig veranstalteten Leseabende niedergelegt hat. Der Buchhandel wird gut tun, dieser Schrift seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Er wird darin neben einer methodischen, die psychologischen Vorbedingungen zu solchen Abenden behandelnden Einleitung 99 Vortragsprogramme finden, die in vielen Fällen ohne weiteres verwendet werden können. Den Kern dieser von Volksbibliothekaren zusammengestellten Programme bilden natürlich nicht überästhetische Kaffeehausliteraten-Erzeugnisse, sondern das von der vollstimmlichen Bücherei besonders gepflegte Gebiet der bodenständigen Erzählliteratur und Märchen und Sagen, die nach stofflichen Gesichtspunkten und unter Einsügung geeigneter Gedichte zu Themen wie »Mutterliebe«, »Weihnachten«, »Geheime Mächte«, »Lausbuben«, »Seemannshumor« und ähnlichen gut durchdacht vereinigt sind. An manchen Abenden kommt auch ein einzelner Dichter zu Worte: Helene Böhlau, G. Ch. Andersen, Wilhelm Busch. Daneben wird auch das Empfinden fremder Völker den Hörern näher gebracht durch Vorlesungen aus chinesischen Dichtungen, afrikanischen Lustspielen und Tierfabeln alter und neuer Zeit aus deutschen und fremden Landen. Die Ausarbeitung dieser Vorlesestunden ist bis ins Kleinste erfolgt. Neben einer in jedem Einzelfalle gegebenen Begründung der Art der Zusammenstellung sind genaue Hinweise auf die Hauptwerke,

in denen die zur Vorlesung gelangenden Novellen, Gedichte, Auszüge usw. enthalten sind, und Angaben über die Zeit, die das Vorlesen beansprucht, zu finden. Und da Ackernecht als erfahrener Volksbildner das Eisen schmiedet, solange es heiß ist, fügt er verschiedenen Programmen zur Einleitung eines Bücherverkaufs ein Verzeichnis solcher billigen Reihenschriften (Wiesbadener Volksbücher, Reclams Universal-Bibliothek usw.) bei, die die Vortragsstücke enthalten oder doch im Zusammenhange damit stehen.

Die Beschäftigung mit dem Buch schafft das Bedürfnis nach dem Buch. Wenn der Buchhändler nicht selbst Vorleseabende organisieren will, so wird er doch gewiß auch in kleineren Orten in den Kreisen der Lehrer und anderer sich für Volksbildungsfragen interessierender Personen Menschen finden, die ihm für einen Hinweis auf das Ackernechtsche Buch dankbar sein werden.

Heischad.

Welter, E.: **Der Valutaschutzgesetz II. Teil.**

Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H. 1923. 90 S. Gz. 1.

Während der 1. Teil der Valutaschutzgesetze die Maßnahmen der Regierung Cuno auf dem Gebiete der Währungspolitik umfaßt, enthält der jetzt vorliegende Teil die von der Regierung Stresemann ergriffenen devisengesetzgeberischen und valutapolizeilichen Maßregeln bis etwa Mitte September 1923, sodaß z. B. die 3. Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über die Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände sowie die Verordnung über den Handel mit ausländischen Zahlungsmitteln und Dollarschaganweisungen zum Einheitskurse nicht inbegriffen sind. Die Zusammenstellung, der eine kurze zusammenfassende Einleitung des Verfassers vorausgeht, ist für den praktischen Gebrauch sehr nützlich. Beide Teile der Schrift zusammen geben ein vollständiges Bild von den valutapolitischen Ruhrkampfmaßnahmen.

Valuta-Tabellen 1913 — 1923.

Sonderveröffentlichung der »Wirtschaftskurve«. 3. Aufl. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H. 1923. 60 S. Gz. 1.

Die »Wirtschaftskurve« der Frankfurter Zeitung gehört zum unentbehrlichen Handwerkszeug des Volkswirts und Statistikers. Die von dieser Vierteljahrszeitschrift laufend fortgeführten Valutatabellen entsprechen in der vorliegenden Zusammenstellung einem dringenden Bedürfnis, zumal da der Übergang zur Goldpreisrechnung und Goldentlohnung besonders auch für die gerichtliche Bemessung der Geldentwertung (Preiswucher, Verzug) die Anwendung des Dollarkurses an Stelle der Reichsrichtzahl selbst auf in der Vergangenheit liegende Tatbestände angezeigt erscheinen läßt. Zweckmäßigerweise beruhen die Tabellen auf den amtlichen Berliner Mittelkursen. Die praktische Brauchbarkeit wird erhöht durch die Angabe der monatlichen Durchschnittskurse. Somit stellen die Valutatabellen ein wichtiges Hilfsmittel für den Kaufmann, Volkswirt, Statistiker und Juristen dar.

Dr. Runge.

Für die buchhändlerische Fachbibliothek.

Alle für diese Rubrik bestimmten Einsendungen sind an die Redaktion des Börsenblattes, Leipzig, Buchhändlerhaus, Gerichtsweg 26, zu richten.

Vorhergehende Liste 1923, Nr. 275.

Bücher, Broschüren usw.

Anzeiger für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel. Nr. 55 v. 23. Nov. 1923. Wien. Aus dem Inhalt: Wiener Auslieferungsstellen. — Steuertermine.

Benfer, Heinrich: Kampf dem schlechten durch das gute Buch. Dortmund: Fr. Wilh. Ruhfus. 87 S. Gz. 1.25.

Die Verbreitung des guten Buches wird immer das vornehmste und wirksamste Mittel zur Bekämpfung des Schundes sein. So läßt es sich auch der Verfasser oben genannten Buches angelegen sein, für die Familienbücherei zu werben und Ratsschläge zu ihrer Einrichtung zu geben. Zu diesem Zwecke ist es natürlich unvermeidlich, Listen von empfehlenswerten Sammlungen und Büchern zu geben, doch sieht der Verfasser in solchen Verzeichnissen nicht das Allheilmittel, ja er warnt davor, nur mechanisch nach diesen Verzeichnissen zu kaufen. Die Eigenart des Lesers muß berücksichtigt werden, und es wird und muß die Zeit kommen, da sie überflüssig sind. Auf dem Wege zu diesem Ziele bedeutet das Buch einen guten Schritt vorwärts, und seine Verbreitung in den weitesten Volkskreisen ist zu wünschen.